Allgemeine Weltgeschichte für Kinder,

von

Johann Matthias Schröckh,
Professor der Geschichte zu Wittenberg.

Zweyter Theil.

Anfang der Neuern Geschichte.

Mit zwanzig Kupfertafeln.

Mit Röm. Kaiserl. allergnädigstem Privilegio.

Leipzig,
bey M. G. Weidmanns Erben und Reich. 1780.

Vorrede.

Bald nach der Ausgabe des ersten Theils dieser Geschichte belehrten mich die Erinnerungen von Freunden, und eigene Ueberlegungen, welche ich über den rückständigen Inhalt des Werks anstellte, daß derselbe in dem bestimmten Umfange von drey Theilen nicht wohl der Absicht gemäß, welche ich hier stets vor den Augen haben muß, bearbeitet werden könne. Da ich nicht blos einen bündigen Auszug der Weltgeschichte zu schreiben suche, sondern auch schuldig

bin,

bin, mich bey vielen Personen und Begebenheiten lange genug aufzuhalten: so würden zween Theile für die ganze neuere Geschichte den Raum, in welchem sich die Erzählung ausbreiten sollte, auf eine sehr unangenehme Art verengt haben. Diese ebengedachte Geschichte ist an sich schon überaus reich und fruchtbar; sie würde aber merklich trocken und mager geworden seyn, wenn sie größtentheils in einen einzigen Band hätte zusammengepreßt werden sollen. Gleichwohl schien es auch, bey dem ersten Entwurfe des Werks, billig, und sogar nothwendig zu seyn, der deutschen Geschichte ihren eigenen Band, und eine vorzügliche Vollständigkeit zu widmen. Schwerlich werden also die Leser des Werks damit unzufrieden seyn, daß es bis auf vier Bände ausgedehnet wird.

Aber auch in der Stellung der verschiedenen neuern Nationen ist eine kleine Veränderung vorgegan-

gegangen; und die deutschen sind nicht mehr für den letzten Band aufbehalten. Man merkt oft, während der Ausarbeitung selbst, weit besser, an welchen Platz die verschiedenen Bestandtheile eines Werks gesetzt werden müssen, um ihre erwünschte Wirkung zu thun, als wenn man vorläufig den Grundriß im Großen entwirft, ohne die Verbindung der einzelnen Theile unter einander recht lebhaft in Anschlag zu bringen. Als ich daher mich der neuern Geschichte wirklich näherte, fand ich, daß es überaus dienlich seyn möchte, vor der Geschichte der Nationen, welche in dieselbe gehören, **einen kurzen Begriff der christlichen Religionsgeschichte** hergehen zu lassen. Sie kann, wegen des **unzertrennlichen** und fast unaufhörlichen **Zusammenhangs dieser Religion mit der neuern Weltgeschichte**, als eine allgemeine Einleitung in diese angesehen werden. Die **zahlreichen**, großen und wichti-

gen **Veränderungen**, welche diese Religion hauptsächlich in Europa gestiftet hat, geben ihr auch ein Recht an diesen Vorrang in der neuern Weltgeschichte, die ohnedieß mit dem Ursprunge derselben ihren Anfang nimmt. Endlich kann vielleicht diese Religionsgeschichte noch zu einem **historischen Unterrichte in der Religion**, so weit er der Jugend, und solchen, die sich der eigentlichen Gelehrsamkeit nicht ergeben, nöthig ist, — der faßlichsten und nützlichsten Art von Unterrichte, der über die Religion, so viel ich einsehe, gegeben werden kann, — genützt werden; oder man kann wenigstens die lehrende Unterweisung mit dieser erzählenden verbinden. Es war natürlich, auf die Geschichte des Christenthums sogleich **die jüdische Geschichte nach Christi Geburt** folgen zu lassen, weil jene Religion unter den Juden zuerst bekannt gemacht, auf die ihrige gegründet, und sogar mit ihren Schicksa-

len vereinigt worden ist. — Hierauf mußte die neuere Geschichte der Römer ihre Stelle einnehmen, in deren Reiche die oftgenannte Religion zuerst ihren Sitz gehabt hat, die den jüdischen Staat zerstört haben, und deren Geschichte überhaupt den Uebergang aus der ältern in die neuere Weltgeschichte ungemein erleichtert. Ihrer Herrschaft, die noch anderthalb tausend Jahre fortwährte, machten endlich die Araber und Türken ein gänzliches Ende. Das führte mich wiederum auf eine ungezwungene Weise zu der Geschichte dieser beyden Völker. Und da die Türken, Perser und Mogolen die Herrschaft der Araber zu Grunde gerichtet, auch großentheils an ihre Stelle getreten sind: so ließ ich der Erzählung einen Lauf, den sie gleichsam selbst nehmen wollte. Zugleich gewann ich dadurch den Vortheil, daß die neuere Geschichte der morgenländischen Völker in einem zusammen-

hängenden Fortgange faſt gänzlich vollendet wurde. Noch iſt zwar die Geſchichte der **Chineſer** in der Reihe derſelben zu beſchreiben übrig; allein außerdem, daß in dieſem Theil kein Raum für dieſelbe, und die Zeit, die ich auf denſelben wenden konnte, zu Ende war, wird ſich auch die chineſiſche Geſchichte nicht unſchicklich in den vierten Theil verſetzen laſſen. Der **dritte** ſoll nun **die deutſche Geſchichte**, aus Gründen, die ich den Kennern nicht zu ſagen brauche, enthalten; und im **vierten** werden die übrigen merkwürdigen **abendländiſchen Nationen der neuern Zeiten** auftreten.

Ich habe übrigens keine Urſache gefunden, von der **Methode überhaupt** abzugehen, die ich im erſten Theil beobachtet habe. **Die Anwendung derſelben** zu verbeſſern und brauchbarer zu machen: das war freylich mein ernſtliches Beſtreben, und wird es auch bey den folgenden

Theilen,

Theilen, ja selbst bey dem ersten seyn, wenn eine neue Auflage desselben nöthig seyn sollte. Dazu nütze ich dankbar alle Beurtheilungen und Anmerkungen einsichtsvoller Männer, die ich entweder in periodischen Schriften lese, oder mir sonst mitgetheilt werden. Möchten deren nur bisher mehrere gewesen seyn! Insonderheit hätte ich gewünscht, daß ein Mann von sehr ausgebreitetem Ruhm und gleicher Wissenschaft **die Stücke und Sätze des Buchs, in Ansehung welcher manches** darinne, wie er schreibt, **zu verbessern wäre,** wirklich angezeigt hätte. Zwar setzt er hinzu, **daß die Verbesserung gleich mit den ersten Zeilen des Buchs anzufangen wäre.** Allein da er sich darüber weiter nicht erklärt hat, kann ich ihm nur durch Muthmaßungen folgen. Mir ist allerdings die neuere Hypothese bekannt, nach welcher die Schöpfung, von welcher Moses redet, mehr eine Um-

schaffung der weit ältern Erde seyn würde; und man weiß wohl, auf welche Beobachtungen aus der Naturgeschichte diese Meynung gebauet wird. Unterdessen kenne ich doch geübte Naturkundiger, denen sie nur schwach vorkömmt. Gesetzt aber, sie wäre eine der wahrscheinlichsten, so konnte ich doch in einem solchen Buche keinen Gebrauch von derselben machen; sondern mußte lediglich der mosaischen Zeitrechnung folgen. Ich kann noch mehr sagen: die Worte selbst, deren ich mich bedient habe, (Diese Welt, die wir bewohnen,) sind dergestalt gewählt, daß man sie auch nach jener Hypothese erklären kann.

Noch habe ich zwey Worte über die Kupfer zu sagen, welche man in diesem Theil finden wird. Ob ich gleich dieselben nach gleichen Bestimmungen, wie bey dem ersten, gewählt habe: so bin ich doch mit meiner Wahl nicht völlig zufrieden. Sie mußte früher angestellt werden,

als die Erzählung, zu welcher die Kupfer gehören, ausgearbeitet war. Hätte ich jene bereits fertig vor mir liegen gehabt: so würde ich vielleicht bisweilen glücklicher gewählt, und an Mannichfaltigkeit sowohl, als an verhältnißmäßiger Gleichheit, weniger zu wünschen übrig gelassen haben. Nur von sechs derselben habe ich die Zeichnung oder einen Probeabdruck gesehen. Doch dieses beunruhigt mich am wenigsten, weil sie sämmtlich in den Händen eines Künstlers, wie Herr **Rode**, waren. Nur bey einer einzigen Kupfertafel, bey der **sechsten**, muß ich etwas zur Erläuterung beyfügen, das in der Stelle, auf welche sie sich bezieht (S. 152), mangelt. Ich wollte schlechterdings eine Abbildung **der christlichen Religionsverträglichkeit**, als einer sehr wichtigen und charakteristischen Veränderung in der neuern Geschichte des Christenthums, eingerückt wissen. Der erste Entwurf dazu, der nach

der angeführten Stelle gemacht wurde, fand Schwierigkeiten in der Ausführung. Jezt sieht man also auf diesem Kupfer **einen Bischof der englischen Kirche, der einem Quäker die berühmte Toleranzakte überreicht.** Er hatte ehemals selbst zur Verfolgung dieser und anderer Religionspartheyen beygetragen; nun hat er im Parlement das Gesetz der allgemeinen Religionsduldung entwerfen helfen, und erfreut selbst das Mitglied einer von den kleinern und verächtlichern Partheyen durch die Mittheilung desselben. Ich überlasse es dem Urtheil der Leser, ob zu meiner Absicht etwan noch eine ausdrucksvollere Abbildung dieser Art hätte gewählt werden können? Wittenberg, den 17 April des Jahrs 1780.

Allgemeine

Weltgeſchichte

für Kinder.

Zweyter Theil.

Zweyter Haupttheil.

Neuere Geſchichte,

oder

Geſchichte nach Chriſti Geburt.

Erſtes Buch.

Geſchichte der chriſtlichen Religion.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte der chriſtlichen Religion von Chriſto bis auf den Kaiſer Conſtantin den Großen.

Die Zeiten der erſten und unverfälſchten Geſtalt des Chriſtenthums.

Vom Jahr 1 ſeit Chriſti Geburt, bis zum Jahr 306.

Etwas über dreyhundert Jahre.

I.

Begriff der neuern Weltgeſchichte.

Wir haben nun die alte Weltgeſchichte, oder die lehrreichſten Begebenheiten der berühmteſten Völker und Reiche, welche ohngefähr viertauſend Jahre hindurch ſeit der Schöpfung, oder, um noch genauer zu reden, erſt ſeit dem zweytauſendſten Jahre der Welt, vorkommen, durchgegangen. Nach dem Verlauf dieſer Zeit von faſt vierzig Jahrhunderten, ſieht man beynahe lauter neue Völker und Reiche zum

Vorschein kommen, die durch merkwürdige Thaten unsere Aufmerksamkeit an sich ziehen. Viele derselben haben sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Durch sie sind die Sitten, Gesetze, Künste und Wissenschaften sehr verändert worden. Mehrere Länder haben seitdem eine ganz neue Einrichtung, auch wohl neue Namen bekommen. Es ist sogar seit dieser Zeit ein den Menschen vorher unbekannter Welttheil, voll Länder und Völker, auch sonst nie gesehener Thiere, Gewächse, und anderer natürlichen Seltenheiten, entdeckt worden. Neue Sprachen, die man noch jezt redet, sind nach und nach aufgekommen. Vornehmlich aber sind seit dem viertausendsten Jahre der Welt zwo neue Religionen entstanden, die unter den Menschen sehr großen Beyfall gefunden haben: die christliche und die muhammedanische. Die erstere von diesen beyden ist überhaupt unter allen Religionen, die jemals von den Menschen angenommen worden sind, diejenige, welche die meisten und größten Veränderungen in der Welt gestiftet, die gemeinnützlichste Brauchbarkeit gezeigt, dem menschlichen Geschlechte mehr Wohlthaten erwiesen hat, als eine jede andere; aber auch mehr als alle andere gemisbraucht worden ist. Wegen aller dieser neuen Erscheinungen in der Welt, die sich in den letzten fast achtzehnhundert Jahren, oder seit dem Ursprunge des Christenthums, zugetragen haben, und von welchen wir noch so vieles sehen, erfahren und genießen, pflegt man den Umfang dieser Zeiten die neuere Weltgeschichte zu nennen.

Warum die christliche Religionsgeschichte

II. Auch ihr, meine Lieben, seyd mit so vielen tausend Menschen des Glücks gewürdigt worden, daß ihr

die

die chriſtliche Religion kennen und ausüben gelernt habt. Wenn ſie bey euch nicht blos im Gedächtniſſe und im Munde ihren Siz hat; ſondern wenn ihr derſelben auch Beſſerung, Tugend und Glückſeligkeit zu danken habt: ſo werdet ihr wohl begierig ſeyn zu wiſſen, wenn und wie dieſe Religion entſprungen ſey, und was für Schickſale ſie unter den Menſchen gehabt habe. Dieſes Verlangen ſoll eben hier befriedigt werden. Denn weil die neuere Weltgeſchichte gerade mit dem Urſprunge des Chriſtenthums ihren Anfang nimmt, und die Wirkungen dieſer Religion ſich nicht nur ſogleich in dem Zuſtande der Menſchen zeigten, ſondern auch ſeitdem zu allen Zeiten immer häufiger und nachdrücklicher wurden: ſo iſt es ſchlechterdings nothwendig, daß ihre Geſchichte die erſte Stelle in der neuern Weltgeſchichte erhalte. Um ſie aber beſſer zu verſtehen, müßt ihr wiſſen, was für andere Religionen damals vorhanden geweſen ſind, als die chriſtliche den Menſchen angeboten wurde.

Geſchichte hier zuerſt erzählt wird?

III. Die Iſraeliten oder Hebräer, die wir von einem ihrer Stämme gemeiniglich die Juden zu nennen pflegen, hatten damals noch immer, ſchon ſeit beynahe zweytauſend Jahren, den Vorzug vor allen andern Völkern, daß ſie Gott am beſten kannten, und ſicher wußten, wie er von ihnen verehrt ſeyn wollte; überhaupt aber, was ſie thun müßten, um in dieſem Leben, und einſt noch in einem beſſern, glückſelig zu ſeyn. An ihren heiligen Schriften, deren Sammlung das Alte Teſtament heißt, hatten ſie einen von Gott ſelbſt veranſtalteten Unterricht in der Religion, eine Belehrung über das Verhalten ihrer Vorfahren,

Zuſtand der jüdiſchen Religion zur Zeit der Geburt Chriſti.